

Die Mischung macht's

Medizinische Geräte erklären sich nicht von selbst. Die Arbeit damit ist nur erfolgreich, wenn Anwender sie verstehen und sicher damit arbeiten können. Die Industrie weiß das und bietet vielfältige Schulungsmöglichkeiten wie z.B. E-Learning-Tools an. Wie diese funktionieren und welchen Stellenwert sie haben, erklären die Experten von Heidelberg Engineering.

Das Unternehmen hat für Training, Schulung und Fortbildung rund um seine Geräte bereits vor 15 Jahren die Heidelberg Engineering Academy gegründet. Sie bietet für jedes Produkt verschiedene Formate an, von der individuellen Einweisung zur Bedienung der Geräte in der Praxis durch die klinischen Trainer über zahlreiche Aus- und Fortbildungen zur Interpretation und Auswertung der verschiedenen bildgebenden Verfahren bis zur Durchführung von national und international anerkannten Fachsymposien. Weiterführende Kurse für Assistenzpersonal und Ärzte sowie Spezial-Themenabende werden deutschlandweit angeboten.

Zur Ergänzung gibt es neben den „klassischen Kursen“ eine Reihe von E-Learning-Angeboten. Sie umfassen ein breites Angebot von interaktiven Video-Tutorials mit Simulationen der Software und direkt anschließenden Übungen, Video-Tutorials wie z.B. aufgezeichnete Fachvorträge zu aktuellen klinischen Themen und PDF-Tutorials als Leitfäden für die tägliche Arbeit. Die Academy-App ermöglicht den einfachen und kostenlosen Zugriff auf alle aufgezeichneten Schulungsinhalte. Wir haben mit dem Leiter der Academy, Dr. Stephan Schulz, und E-Learning Managerin Chris Fischer über diese moderne Form des Lernens gesprochen.

Welche Vorteile bietet E-Learning im Vergleich zu herkömmlichen Verfahren für die Kunden – und für Ihr Unternehmen?

Dr. Stephan Schulz: Der Kunde profitiert vor allem davon, dass Lerninhalte an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr zur Verfügung stehen. Jeder lernt, wann er Zeit hat, wo er will und in seinem individuellen Lerntempo. Die Erstellung der Lerninhalte zwingt uns als Unternehmen, uns darüber Gedanken zu machen, komplexe Lerninhalte kompakt zum Selbststudium zur Verfügung zu stellen.

Chris Fischer: Den Einstieg in eine Software erklären wir mit 1:1 Simulationen in unseren interaktiven Video-Tutorials so nah an der Realität wie möglich, wodurch für die spätere, eigene Anwendung ein hoher Lernerfolg zu erwarten ist. Eine weitere große Stärke ist die Flexibilität der Nutzung. Ob am Feierabend auf der Couch, in der Klinik während Pausen, im schnellen Durchgang oder bei Bedarf ganz ausführlich mit mehrfachen Wiederholungen – das kann der Lerner individuell entscheiden. Für uns eröffnet sich die Möglichkeit, sehr viele Kunden weltweit gleichzeitig erreichen und schulen zu können. E-Learning wird gern in den direkten Vergleich zu traditionellen Lernformen wie Seminare etc. gebracht, die es eventuell zu verdrängen droht. Dabei ist das Verhältnis eher komplementär: Elektronisch unterstütztes Lernen greift da an, wo die Schwächen von klassischen Präsenzformaten beginnen. Und diese Vorteile wollen wir unseren Kunden zusätzlich bieten.

Richtet sich das Angebot nur an Ihre Kunden?

Schulz: Unsere Trainingsinhalte sind für Anwender und Interessenten gleichermaßen. Je nach Format bieten wir auch allgemeine klinische Lerninhalte, von denen jeder profitieren kann. Interessenten bekommen bei der Durchführung unserer Video-Tutorials ein Gefühl für unsere Produkte, ohne dafür Geld auszugeben.

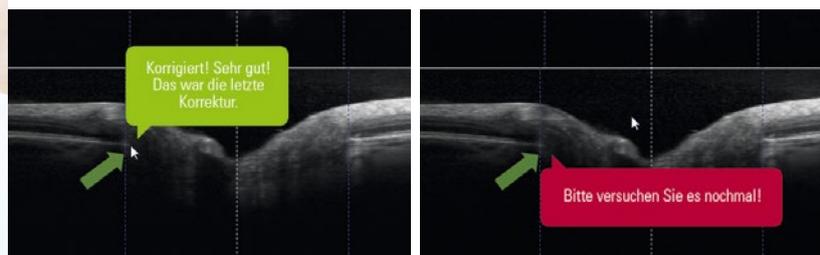
Sind die Module interaktiv und gibt es einen begleitenden Tutor?

Fischer: Wir überlegen für jeden Lerninhalt, wie wir diesen didaktisch am besten aufbereiten. Ein sich oft anbietendes Format sind interaktive Video-Tutorials: Der Lerner ist stets aktiv, wählt seinen Lernweg selbst und wird in den Übungen zum Ausprobieren animiert. Zukünftig planen wir auf unserer Academy Lernplattform Online-Kurse anzubieten, die durch einen Trainer/



Chris Fischer ist E-Learning Managerin der Heidelberg Engineering Academy

Dr. Stephan Schulz ist Leiter der Heidelberg Engineering Academy



(links) Ob in der Klinik während Pausen oder am Feierabend auf der Couch, im schnellen Durchgang oder bei Bedarf ganz ausführlich: E-Learning kann ganz individuell genutzt werden

(oben) Die interaktiven Video-Tutorials geben sofort Feedback beim Training

Tutor betreut werden. Über alle E-Angebote hinaus sind aber auch weiterhin immer unsere klinischen Trainer ansprechbar.

Gibt es die Möglichkeit von Lernkontrollen?

Fischer: Ja. Eine ganz besondere und effektive Form findet sich in unseren interaktiven Formaten wieder: Nach der Demonstration von Arbeitsschritten kann der Kunde seinen Lernfortschritt in der unmittelbar nachfolgenden Übung selbst überprüfen. Bei jedem ausgeführten Arbeitsschritt bekommt er sofort direktes Feedback. Das ist sehr angenehm, da man das erlernte Wissen gleich anwenden und beliebig oft wiederholen kann.

Wie zeitaufwändig ist das E-Learning? Wie wird es genutzt?

Fischer: Unsere interaktiven Video-Tutorials sind bewusst flexibel konzipiert: Jeder Lerner ist anders und hat unterschiedlichen Lernbedarf, daher kann er aus verschiedenen Kapiteln einfach selbst auswählen, was und wie viel er lernen möchte. Jede Lerneinheit stellt einen sogenannten „Learning-Nugget“ dar – kurz, aber mit den wichtigsten Infos. E-Learning ist daher eine schnelle Art und Weise zu lernen. Es ist auch eine Frage des Lerntyps, aber bisher haben wir die Erfahrung gemacht, dass unsere Kunden die interaktiven Lernangebote systematisch als Einführung in neu erworbene Produkte/Software nutzen und damit trainieren. Darüber hinaus schätzen sie das Tutorial als Nachschlagewerk.

Wie ist die Resonanz – lässt die sich überhaupt messen?

Fischer: Wir haben Feedback von Kunden bekommen und das war überwiegend positiv. Wir wollten die Resonanz aber auch objektiv und unvoreingenommen erfassen, deshalb haben wir für unser eigenes Qualitätsmanagement ein Forschungsprojekt mit dem Studiengang „E-Learning und Medienbildung“ der Pädagogischen Hochschule Heidelberg durchgeführt. Die Ergebnisauswertung zeigt, dass unsere Kunden besonders den Aufbau und die einfache, verständliche Struktur der Lerninhalte zu würdigen wissen.

Wer erarbeitet die Lernmodule? Muss man dazu neben dem Fachwissen über didaktische Fähigkeiten verfügen?

Fischer: Definitiv! Die Inhalte erarbeiten wir als E-Learning Experten in enger Zusammenarbeit mit unseren klinischen Trainern und Produktmanagern, die ihr wertvolles und lang-

jähriges Fachwissen mitbringen. Unsere Lernmodule kombinieren also die didaktischen, klinischen und technischen Fähigkeiten und Erfahrungen der Mitarbeiter. Nicht jeder Lerninhalt bietet sich jedoch für die gleiche Art und Weise der Vermittlung an. Auch passt nicht jedes Format für jede Zielgruppe und jeder Lerner hat unterschiedliche Bedürfnisse, die es zu berücksichtigen gilt. Deshalb ist meines Erachtens die Didaktik genauso wichtig wie der Lerninhalt selbst.

Macht das E-Learning auf Dauer „echte“ Referenten/Lehrer überflüssig?

Schulz: Den persönlichen Dialog, spontane Nachfragen und die Lernkontrolle, wie sie im Rahmen eines klinischen Präsenzkurses stattfinden, kann das E-Learning nicht ersetzen. Es ist aber eine vorzügliche Vorbereitung für einen Präsenzkurs. Bei kleinen Änderungen oder begrenzten Spezialthemen der Anwendung unserer Produkte macht ein gut gemachtes E-Learning den Einsatz eines Trainers aus Fleisch und Blut durchaus überflüssig.

Wie sehen Sie die Zukunft des Lernens?

Fischer: In unserer Gesellschaft ist Zeit ein wichtiges Gut. Der Wunsch nach kompakten und möglichst kurzweiligen Informationen zu Themen, die in einer bestimmten Situation gebraucht werden, ist eine logische Konsequenz daraus. Dann wäre da noch die Globalisierung, die es notwendig macht, Menschen durch Technologien weltweit zu erreichen. E-Learning als Lösung spielt daher eine sehr bedeutende Rolle. Trotzdem wird das nie den Menschen ersetzen können! Jede Praxis, jede Klinik ist anders – unsere Kunden haben individuelle Probleme und Rückfragen, die in vollem Umfang nur von unseren Trainern und unserem Support abgefangen werden können. E-Learning greift da an, wo die Stärken der Präsenzangebote aufhören und umgekehrt. „Hands-on“-Übungen an unseren Geräten wie zum Beispiel das Ausrichten der Kamera und die Aufnahme eines Test-Patienten gehören ganz klar in ein Präsenzseminar. „Trockenübungen“ in einer Software können hingegen hervorragend mit E-Learning abgedeckt werden. Die Mischung macht's – und das auch in Zukunft! (sw)

Mehr über die Heidelberg Engineering Academy unter: www.he-academy.de